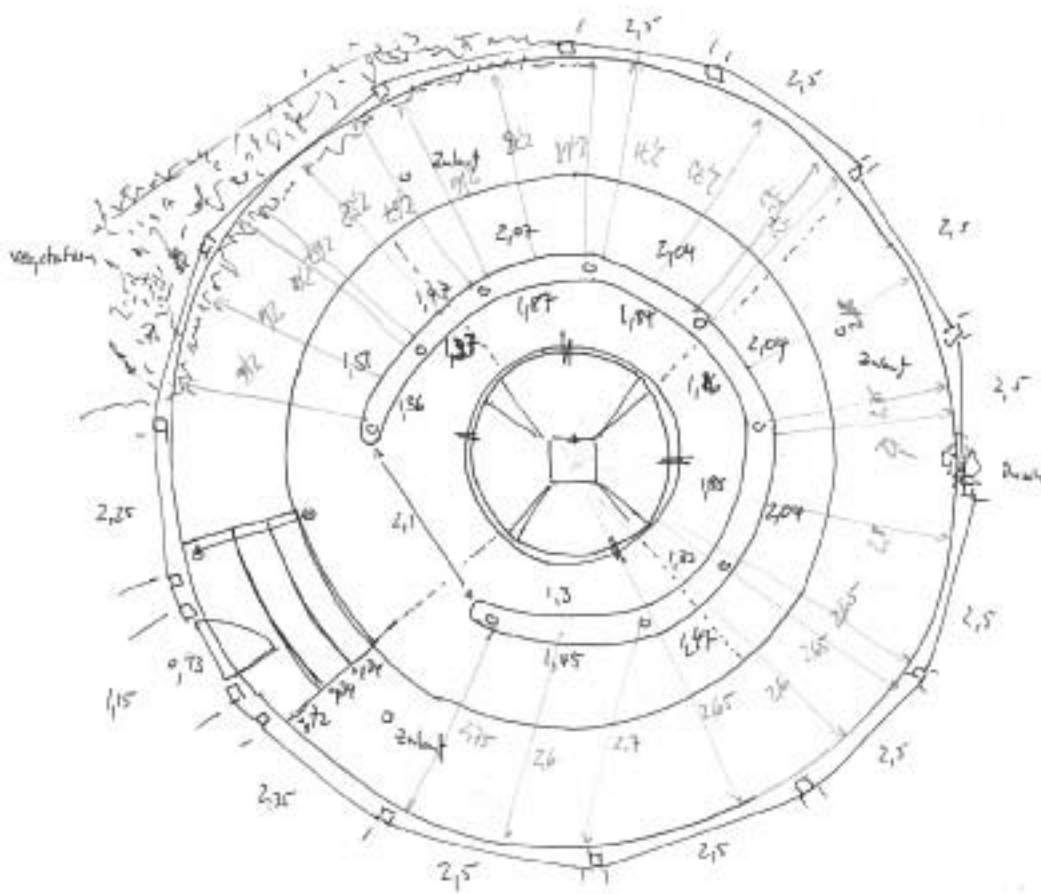




An der nördlichen Ausbuchtung des City-Sees befindet sich ein Kneippbecken, das seit Jahren nicht mehr genutzt wird. Dabei handelt es sich um eine Konstruktion, die aus konzentrisch angeordneten Elementen besteht. Im Wesentlichen sind das von außen nach innen: ein Stahlzaun, eine Absenkung des Geländes, ein Handlauf und in der Mitte ein abgedecktes Becken (siehe Skizze). Einigen Passanten ist die Funktion des Ganzen nicht (mehr) klar, wahrscheinlich auch deshalb, weil sie es nie in seiner geplanten Funktion gesehen haben. Diesen so „verlassenen“ Ort habe ich für meine Klanginstallation „Umlauf“ ausgewählt.

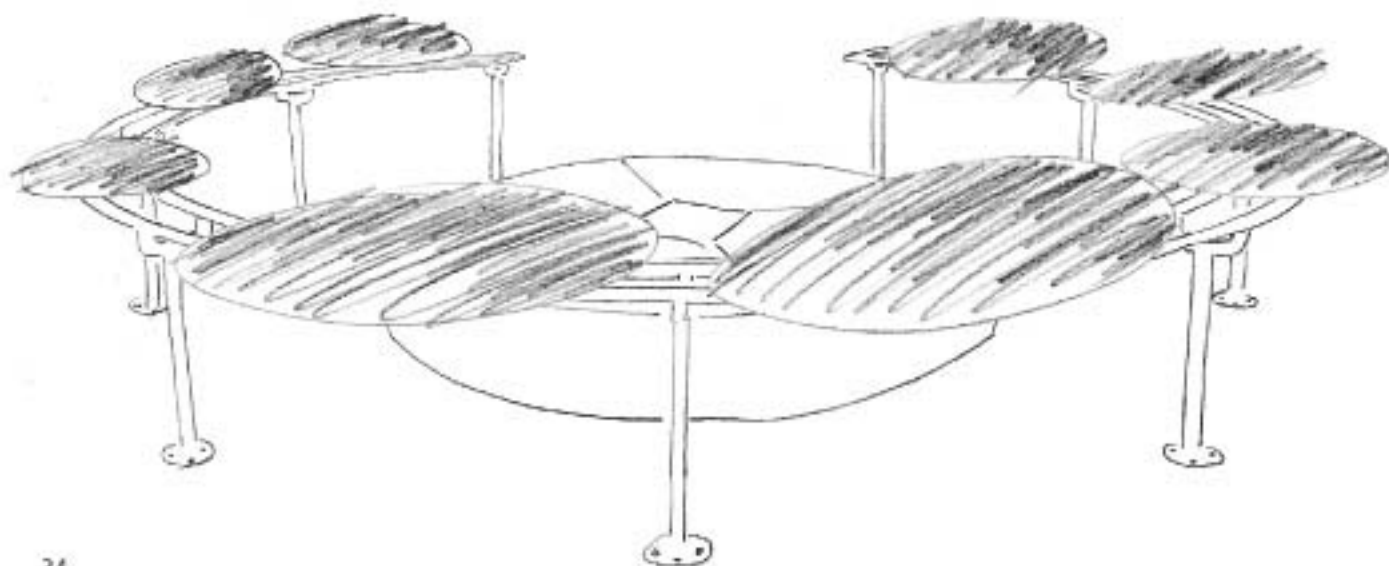
Der Zaun, der das Becken umgibt, besteht aus einer Stahlkonstruktion von 14 gleichen Elementen. Eines davon bildet in abgewandelter Form die Eingangstür. Beim Überstreichen der harfenartigen Konstruktion mit einem Gegenstand gibt der Zaun Klänge ab. Im Rahmen einer (Klang-) Performance nehme ich diese Klänge mit Kontaktmikrofonen auf. Die Aufnahme bildet das akustische Ausgangsmaterial der Arbeit. Es entsteht durch einen einfachen und eigentlich kindlichen Vorgang, der sich an die ursprünglich vorgesehene Bewegung von Menschen innerhalb der Konstruktion anlehnt.



Die Installation wird aus acht gleichen, kreisförmigen Elementen gebildet. Sie bestehen jeweils aus einer Aluminiumscheibe (Stärke: 2 mm) mit einem Meter Durchmesser, unter der sich ein Lautsprecher (-system) befindet. Diese Einheiten sind auf dem Handlauf des Beckens befestigt. Der Handlauf wird von neun Stützen getragen. Dadurch ergeben sich acht ähnliche Kreissegmente, in denen die Objekte platziert werden.



Die zeitliche Abfolge der Klangwiedergabe unterliegt zum Teil einer komponierten Anordnung des Klangmaterials auf den Speichermedien. Darüber hinaus wird die Wiedergabe von einem Logikmodul gesteuert, das mit zeitlichen Zufallsoperationen arbeitet. Dabei lassen sich bestimmte Zeiträume definieren, innerhalb derer ein bestimmter Zeitpunkt zufällig ausgewählt wird. Die Installation wird nicht ununterbrochen Klänge abgeben. Ich stelle mir annähernd einen Rhythmus von 15 Minuten Aktivität und 15 Minuten Pause vor. Durch die erwähnten Zufallsoperationen wird es dabei aber keine fest definierten Grenzen geben.



Die Wiedergabegeräte und die elektronische Steuerung befindet sich im abgedeckten Becken in der Mitte. Dafür müsste die vorhandene Abdeckung erneuert werden, damit die Elektronik gegen Umwelteinflüsse und Diebstahl geschützt ist.

Außerdem müsste ein Stromanschluss gelegt werden. (In einigen Metern Entfernung – am Eduard-Weitsch-Weg – befinden sich Laternen. Möglicherweise kann man von dort aus einfach eine Verbindung legen.)

Zusammen mit der sie umgebenden Konstruktion lässt die Arbeit verschiedene Bedeutungszusammenhänge zu: Sie liegt am Rande des Sees auf dessen spiegelnder Oberfläche sich Skulpturen bewegen. Hier ist es umgekehrt: Die spiegelnden Oberflächen überschneiden sich, vom Fußweg aus gesehen, optisch mit der Wasseroberfläche. Handelt es sich um Wasserflecken oder um künstliche Seerosen?

Im Laufe des Tages bewegen sich die runden Schatten auf dem Boden des Kneippbeckens: Die konzentrische Konstruktion erinnert an Kultstätten, die auf bestimmte Sonnenstände ausgerichtet sind (z.B. Stonehenge). Auch der Grundriss erinnert an Zeichnungen unseres Sonnensystems oder an grafische Darstellungen von Horoskopen. Der Titel legt in seiner Doppeldeutigkeit bewusst einen planetarischen Bezug nahe.

Der spielerische Vorgang der Klangerzeugung lässt Assoziationen zum Kinderkarussell und Roulette zu. Zuletzt könnte die ganze Konstruktion selbst ein überdimensionaler Lautsprecher sein.

